

# Circles of support (COS) for people with disabilities and autism in India and the EU: Developing university qualification modules for person-centred community inclusion networks with vulnerable individuals

## Projektleiter

Prof. Dr.  
Evemarie Knust-Potter

## Zeitraum

2004 – 2006

## Förderung

Europäische  
Kommission  
EU-India Economic  
Cross Cultural  
Programme (ECCP)

**Lead Partner und Zuwendungsempfänger**  
Fachhochschule  
Dortmund

## Operative Partner

Utah University  
Psychologische  
Fakultät,  
Politikwissenschaftliche  
Fakultät  
Bhubaneswar, Indien  
National Youth Service Action and Social Development Research Institute (NYSASDRI)  
Orissa, Indien  
University of Bolton  
„Centre for Inclusive Education“ an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät,  
Großbritannien  
Klaus Novy Institut e.V.  
Köln

## Kontakt

Prof. Dr. Evemarie  
Knust-Potter  
Fachbereich  
Angewandte  
Sozialwissenschaften  
Fachhochschule  
Dortmund  
Emil-Figge-Straße 44  
44227 Dortmund  
Tel.: (0231) 755-5192  
E-Mail: knust-potter  
@fh-dortmund.de



Das ECCP Programm der Europäischen Union will Vernetzungen zwischen Institutionen der Zivilgesellschaft in Indien und der EU fördern. Ein Teil der zur Verfügung stehenden Fördermittel fließen den Hochschulen zu, und zwar für den Aufbau von Informationsaustausch, Dialog und Kooperationen in beiden Regionen.

Es ist besonders anzumerken, dass es sich bei diesem Programm eindeutig nicht um tradierte Entwicklungszusammenarbeit handelt. Hier geht es nicht um einen einseitigen Transfer von Ressourcen aus den „Geber“-Ländern in die Entwicklungsregionen. Vielmehr sollen reziproke Formen der Zusammenarbeit ausgebaut werden, aus denen in beide Richtungen Lernprozesse erfolgen und alle Beteiligten einen unmittelbaren Ertrag erzielen. Diesem Leitbild entspricht auch dieses Projekt.

## Vorbemerkung

Sowohl in Indien als auch in der Europäischen Union werden Menschen mit Behinderungen überproportional von der unmittelbaren Nachbarschaft und der Gesellschaft ausgeschlossen. Zur gleichen



Zeit wird in offiziellen Stellungnahmen in allen Ländern der globalisierten Welt Chancengleichheit, soziale und wirtschaftliche Teilhabe und Empowerment behinderter Menschen gefordert. Dieses Spannungsfeld ist gegenwärtige soziale Realität. Obwohl die spezifischen Merkmale dieser Spannungen zwischen der EU und Indien stark variieren, gibt es in beiden Regionen auch Bemühungen, den Zusammenhalt der Gesellschaft und ihre inklusiven Eigenschaften zu fördern.

In dieser ‚Theory-Praxis-Lücke‘ lässt sich das Projekt Circles of Support verorten. Ein Ansatz liegt in der theoretisch-handlungsorientierten Weiterentwicklung und Stärkung kleinster informeller Unterstützungsnetzwerke in Nachbarschaften und Quartieren.

## Circles of Support (COS)

Ein COS ist eine Gruppe von Menschen, die sich konstituiert und regelmäßig zusammen kommt, um einen Menschen mit Assistenzbedarf bei der Erreichung von ihm selbst bestimmten persönlichen Zielsetzungen zu unterstützen.

Die Mitglieder des Circles arbeiten mit der betreffenden Person gemeinsam daran, ihre Lebensqualität zu verbessern und ihre Lebensziele zu verwirklichen. Ein allen COS zugrunde liegender Leitgedanke gilt der Subjektorientierung und Selbstbestimmung: Der Mensch steht im Mittelpunkt, nicht ein Dienstleistungssystem oder Dienstweg, der eingehalten werden muss. Ein Schlüssel zu COS ist das Lernen voneinander und die Schaffung und Erhaltung von reziproken Beziehungen auf der Grundlage von Interdependenz, in denen jeder etwas für jeden tut, nach den Prinzipien der Stellvertretung, Solidarität und Gegenseitigkeit.

## Entstehung des Projektes

Das Projekt basiert sowohl auf langjähriger informeller Zusammenarbeit zwischen den beteiligten

Akteuren als auch auf bereits abgeschlossenen Kooperationsverträgen mit den beteiligten Hochschulen. Die Zusammenarbeit zwischen der FH Dortmund und der University of Bolton wird seit 1997 gepflegt und hat den Arbeitsschwerpunkt ‚Inclusion and Diversity Studies‘ in Dortmund stark mit geprägt. Ein reger Austausch sowohl von Studierenden als auch Dozierenden ist wichtiger Bestandteil der Kooperation.

Erste gegenseitige Besuche zwischen Dortmund und Bhubaneswar/Orissa haben im Jahre 2001 stattgefunden. Kooperationsverträge zwischen der Fachhochschule Dortmund und der Utkal University wurden 2002 unterzeichnet. Auch der Studierendenaustausch findet seit 2002 kontinuierlich in beiden Richtungen statt.

Diese informellen Arbeitszusammenhänge, Erfahrungen und Vernetzungen bündelten sich im Laufe der Zeit zu einem ECCP Projektantrag, der Ende 2003 von der EU genehmigt wurde.

### Projektziele

Das Projekt hat als Ziel, professionelle Kompetenzen in Humandienstleistungsberufen weiterzuentwickeln und speziell informelle soziale Netzwerke (Circles of Support – COS) zu fördern. Diese Netzwerke sollen Menschen mit Behinderungen und insbesondere Autismus in den Projektregionen erreichen. Weiter sollten COS relevanten Module in der Lehre und in der professionellen Weiterbildung (curriculare Bausteine zu Inclusion and Diversity Studies mit dem Schwerpunkt Circles of Support) entwickelt werden. Inhalte wurden auf die verschiedenen regionalen Settings der involvierten Kooperationspartner zugeschnitten und ermöglichten die Entwicklung interkultureller

Kompetenzen auch im Sinne von Verständnis und Umgang mit Vielfalt und unterschiedlichen Identitäten, Lebensentwürfen und Lebenslagen.

Die Zielgruppen des Projektes waren:

- Hochschulen
- Menschen mit Assistenzbedarf
- Studierende der Humanwissenschaft und
- Soziale Dienstleistungsorganisationen
- Beschäftigte der sozialen Dienste
- Die Zivilgesellschaft/Nachbarschaften

### Methodik

Die Untersuchungsmethodik des Forschungsansatzes weist vier charakteristische Merkmale auf:

- *Qualitativ*: Qualitative Untersuchungsmethoden sind geeignet, da sie die subjektive und kontextbezogene Natur der empirischen Interventionen berücksichtigen, die nicht unabhängig von der Sichtweise und den Interessen der Akteure verstanden werden kann.
- *Kommunikativ*: Datenerhebung und Wissensgenerierung ist ein kommunikativer und dialogischer Prozess. Deshalb ist die Förderung von interaktiven Gruppenprozessen bedeutsam. Für die Forschungsmethodik bedeutet dies, dass sie dialogisch sein muss. Somit wird die traditionelle Rollenaufteilung zwischen Forscher und Forschungsgegenstand zugunsten eines gegen- und wechselseitigen Forschungsansatzes zurückgewiesen.
- *Partizipativ*: Darüber hinaus berücksichtigt der gewählte methodische Ansatz die Tatsache, dass in der zugrunde liegenden Organisationsform (ein Netzwerk von Peergruppen) Hierarchien nicht geeignet sind und statt dessen Akzeptanz und Motivation sichergestellt sein müssen. Dies lässt



sich am besten durch einen heuristisch-induktiven Ansatz erreichen, bei dem Schlüsselfragen und Interventionsstrategien gemeinschaftlich entwickelt werden.

- *Iterativ:* Schließlich betont unser Ansatz die Bedeutung von iterativen Prozessen für die Wissensgenerierung. Der Weg vom kontextbezogenen Lernen hin zur transferfähigen Erkenntnis ist keine Einbahnstraße, sondern vielmehr ein Prozess. Die Komplexität der sich ständig wiederholenden aber aufeinander aufbauenden Kreisläufe ließ durchaus die Entdeckung der Langsamkeit immer wieder die Tagesordnung bestimmen. Transkulturelle Lernprozesse lassen sich nicht beschleunigen, wie technische Datenübermittlungen.

#### **Aktivitäten**

Das Projekt versteht sich als drittmittelfinanzierte Teilstrecke einer transnationalen Bewegung, die einen intensiven Vorlauf aufwies und sich auch nach Projektende im Sinne von Nachhaltigkeit weiter entwickelt.

*April 2004: Erster Workshop der Projektpartner mit anschließender Pressekonferenz, Bhubaneswar.* An diesem Startworkshop nahm neben VertreterInnen aller Projektpartner auch die zuständige Programmleiterin des EU-ECCPPprogramms aus der EU Zentrale in New Delhi teil. Im Anschluss an den Workshop fand eine gut besuchte Pressekonferenz statt.

Die COS Bewegung fand in der indischen Wissenschaft und Öffentlichkeit eine sehr gute erste Resonanz

*Oktober 2004: Erste öffentliche Konferenz, Dortmund.*

An dieser Konferenz nahmen alle Kooperationspartner sowie ca. 70 geladene internationale und lokale Gäste aus Hochschulen und der Praxis teil. In den Referaten und Länderberichten mit anschließenden ausgiebigen Diskussionen ging es um theoretische Überlegungen zur Inclusion in Europa und der Community Based Rehabilitation in Indien sowie um die konkrete Arbeit in den COS-Projekten. 15 Studierende der Fachhochschule sowie 2 Studierende aus Indien haben aktiv an der Vorbereitung und Durchführung dieser Konferenz teilgenommen. Einige haben im Bereich der Video- und Foto-Dokumentation Arbeitsgruppen gebildet. Diese Fotografien dienten der Dokumentation des COS-Projektes und bildeten die Grundlage für eine Powerpoint-Präsentation. Auch diese Veranstaltung wurde von der Presse aufgenommen und fand eine direkte Resonanz in der örtlichen Freiwilligen- und Dienstleistungsstruktur sowie wissenschaftlichen Akteuren.

*Februar 2005: Dritter Workshop, Bhubaneswar.* Der Workshop wurde von den Fachbereichen Psychologie und Politikwissenschaften an der Utkal



University organisiert. An dieser Konferenz nahmen Studierende der indischen Partneruniversität teil. Nach der Konferenz fanden weitere Treffen in Bhubaneswar und dem Umland statt:

*Treffen mit Studierenden, Dozierenden der Fakultäten Psychologie und Politikwissenschaften der Utkal University, Bhubaneswar über Gastvorträge im Rahmen von Lehrveranstaltungen.*

Hier kristallisierte sich ein besonderes Interesse an den Themen Autismus und professionelle Assistenz von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien heraus. Reziprokes Lernen gestaltete sich über die Erfahrungen, dass in Indien die primären sozialen Netzwerke (Familie, Nachbarschaft) noch stark ausgeprägt sind, dagegen das professionelle Wissen weitgehend fehlt; in Europa ist hat sich differenziertes professionelles Wissen vor allen Dingen in institutionellen Settings entwickelt, was allerdings oft zu segregierenden Sondereinrichtungen geführt hat, darüber hinaus sind die primären sozialen Netzwerke in einem Umwandlungsprozess der Fragilität.

*Treffen mit VertreterInnen von Behindertenverbänden (NGOs) und Selbsthilfegruppen sowie mit professionellen VertreterInnen aus der Behindertenarbeit.*

Im Rahmen des COS-Projektes organisierte die involvierte NGO NYSASDRI einen Austausch zwischen AkademikerInnen und AktivistInnen sowie Betroffenen. Diese Konstellation war innovativ und für alle Beteiligten von besonderer Bedeutung für eine weitere Zusammenarbeit.

*Bikalanga Bandhu Samillani – Konferenz mit behinderten Menschen und ihren Freunden und Familien, Gondia Block, Dhenkanal District, Orissa.* Ging es beim vorherigen Treffen um ein Treffen mit VertreterInnen aus der städtischen Kultur, so fand dieses Treffen im ländlichen Raum statt, mit RepräsentantInnen und AktivistInnen dieser – für Orissa besonders wichtigen – Lebensräume.

*April 2005: Besuch von Mitgliedern des Circle Network UK in Dortmund.*

Ein Ziel des Treffens war es, Austauschgespräche über die verschiedenen COS-Ansätze in England und Dortmund, die während der Konferenz im Oktober 2004 begonnen hatten, weiterzuführen. Außerdem ging es um Vorbereitungen und Absprachen für eine Circle Network Konferenz in London. Der Austausch in Dortmund fand zwischen Studierenden, Fokus-Personen und dem COS-Team des Forschungsprojektes statt.

*Im Mai 2005: Gegenbesuch von zwei Dortmunder COS-Gruppen mit Begleitung in London*

Es handelte sich um den ersten Auslandsaustausch von deutschen COS Gruppen. Ein Studentin berichtet: „Die Zeit vor der Englandreise war durch inhaltlich-praktische Vorbereitungen für die aktive Teilnahme an der COS-Konferenz bestimmt, die ja englischsprachig war. Ziel war es, dass sich jeder von uns, einschließlich der Fokuspersonen, mit einem kurzen Beitrag zu unseren Circle of Support Erfahrungen einbringen sollte. Dabei unterstützte sich unsere ganze Gruppe übersetzungstechnisch gegenseitig, sowohl vor als auch während der Konferenz. ... Alles, was ich an Kommunikation wahrnahm, zeugte von einer bestimmten professionellen Haltung und Einstellung untereinander, die ich mit den Begriffen Wertschätzung, Empathie, Respekt, Zuneigung und Achtung beschreiben möchte, und sich in Körpersprache wie Gestik, Mimik und Körperhaltung ausdrückte. ... Überhaupt wurde in vorbildlicher Weise überall praktische Rücksichtnahme gezeigt! Das begann mit der Fähigkeit des geduldigen Zuhörens von artikulationsbeeinträchtigten Teilnehmern und setzte sich durch die ganze Konferenzgestaltung darin fort, dass sowohl vor wie auch auf der Bühne die Bedürfnisse des Gegenübers wie selbstverständlich kontinuierlich berücksichtigt wurden...“

Der transnationale Austausch von Studierenden und COS Gruppen ist weiterhin Bestandteil des Curriculums, sowohl im Rahmen von direktem Austausch als auch auf elektronischem Wege.

*September 2005: Vierter Workshop, Bolton.*

VertreterInnen aller Partnerorganisationen nahmen am vierten internen Workshop im englischen Bolton teil. In dieser Konferenz ging es besonders darum, sich über die curricularen Module der involvierten Hochschulen auszutauschen. Es wurde herausgearbeitet, dass sich die zugrunde liegenden Werthaltungen sehr ähneln, auch die Konzepte von Inclusion und Community Based Rehabilitation durchaus kompatibel sind aber die curricularen und praktische Umsetzungen doch recht unterschiedlich ausgestaltet sind.

*Dezember 2005: Europäische Ansätze zur Curriculum-Entwicklung für soziale Dienste im Kontext des demographischen Wandels: Internationales Seminar am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, Fachhochschule Dortmund.*

Unter dem Titel ‚European approaches to curriculum development for social care in contexts of demographic change‘ fand im Rahmen eines Seminars am 2. Dezember 2005 an der Fach-

hochschule Dortmund ein erster Austausch mit Lehr- und Fachkräften der Gerontologie und verwandter Bereichen aus schwedischen und deutschen Hochschulen statt. Hierbei handelte es sich um eine Erweiterung des ursprünglichen COS-Transnational-Team infolge der Vernetzungsgespräche während der Konferenz im Oktober in Dortmund.

#### *Januar 2006: Zweite öffentliche Konferenz*

Unter dem Titel ‚Circles of Support in India and Europe: Community resource networks for people with disabilities and autism‘ fand diese Konferenz am 6. und 7. Januar 2006 in Bhubaneswar, Orissa, statt. Sie diente der Präsentation der wesentlichen Projektergebnisse für die interessierte – vor allem indische – Öffentlichkeit. Projektpartner und externe Experten aus Indien und Europa haben an der Konferenz teilgenommen. Unter den etwa 150 Teilnehmern waren vor allem Wissenschaftler, RepräsentantInnen von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und andere AktivistInnen und NetzwerkerInnen vertreten.

Zusammenfassend hat die zweite internationale COS-Konferenz entscheidende Impulse für die regionale (Orissa), nationale (Indien) und transnationale (Indien / Europa) Vernetzung gegeben, sowie auch für Austausch und Vernetzung zwischen akademischen und nicht-akademischen Fachleuten, Aktivisten aus den NGOs, Politik und Verwaltung – und natürlich den direkt betroffenen Menschen im Fokus, den Menschen mit Unterstützungsbedarf und ihren Angehörigen.

Eine wichtige Entwicklung ist die im Projektzeitraum entstandene Elterngruppe von Eltern mit autistischen Kindern in Bhubaneswar, als erster Autismus-Elternverband dieser Art im Staat Orissa. Mit dieser Gruppe wurden transnationale Kooperationen über den Projektzeitraum hinaus vereinbart und realisiert.

#### **Konferenzergebnisse in Kürze**

Bei allen operativen Partnern sind im Rahmen des Projektes spezielle Curricula für Studenten der Humanwissenschaften zum Studium von COS entwickelt worden.

Die indische Partner-NGO ‚NYSASDRI‘, präsentierte ein Verzeichnis und ein Handbuch zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen im ländlichen Orissa und betonte, dass die Bewegung zur Verbesserung der Situation von behinderten Menschen in Indien gerade in den ländlichen Regionen gestärkt werden müsse.

Vom Fachbereich Psychologie an der Utkal University wurde ein Curriculum und ein Handbuch für ‚Circles of Support‘ vorgestellt.

Insbesondere in Indien ist der Ansatz der ‚Community based Rehabilitation‘ (CBR), der gemeinwesenbasierten Rehabilitation bedeutsam. Als ein wesentlicher Unterschied zwischen Indien und Europa wurde wiederholt hervorgehoben, dass Indien mit Human-Ressourcen sehr gut ausgestattet sei, es aber unter deutlichen Fachkompetenz- und infrastrukturellen Schwierigkeiten leide

Vom britischen Partnerinstitut, der University Bolton, wurden Trainingsmodule sowohl für den BA-Studiengang als auch den MA Studiengang mit dem Themenbereich COS vorgestellt.

Von der Fachhochschule Dortmund wurde den Teilnehmern das Curriculum für COS im Rahmen des curricularen Moduls ‚Großes Handlungsfeld‘ vorgestellt und die Überlegungen für die Implementierung von der alten in die neue Studienordnung diskutiert.

Eine ebenfalls umfassende Diskussion fand im Hinblick auf ein transnationales Zertifikat im Sinne eines post-gradualen Studiums zum The-



menkomplex „Inclusion: Autismus und Empowerment“ statt.

Außerdem wurde entschieden, das transnationale COS-Büro in Dortmund weiterzuführen und eine „Sustainability Conference“ für das Jahr 2007 zu organisieren, die im Mai 2007 stattfand.

#### **Weitere Aktivitäten nach Ablauf der Förderung im Rahmen der Nachhaltigkeit**

*Januar/Februar 2007* Gastprofessur University of Bhubaneswar und Beratung der Elternselbsthilfegruppe ‚Catch‘ in Bhubaneswar

*Mai 2007* Transnationale Konferenz in Dortmund

*Juni 2007* Gastvortrag University of Nottingham und internationale Autismus Konferenz

*Januar 2008* Gastvortrag Autism Conference in New Delhi, Vernetzung mit Action for Autism, New Delhi, Indian Rehabilitation Council, New Delhi und National Council of Educational Research and Training, New Delhi

*Planung für Oktober 2008* Transnationale COS Konferenz in Dortmund mit erweitertem Netzwerk von Kooperationspartnern.

#### **Fazit: Auswirkungen und Nachhaltigkeit**

##### **Relevanz für die Forschung des Fachbereichs**

Das europäisch-indisches Projekt zu Circles of Support zeigt, dass wir im Hinblick auf nicht-institutionalisierte Unterstützungsnetzwerke für Menschen mit Assistenzbedarf von Ländern der südlichen Hemisphäre, die über noch kaum institutionalisierten Überbau verfügen lernen können und wieder entdecken können, was wir im Laufe der Institutionalisierung verlernt haben: ein natürliches, intuitives Miteinander Umgehen und Aufeinander Zugehen von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf.

In Indien und Europa wird der Bedarf nach professioneller Fachlichkeit als Priorität herausgearbeitet.

Diese Fachlichkeit soll die Menschen aber nicht aus der Mitte ihrer Lebensbezüge entfernen, sondern Bedingungen schaffen, Gesellschaften ohne Aussonderung zu verwirklichen. Fachlichkeit soll nicht Exklusion (Abschieben in Sondereinrichtungen mit Sonderstrukturen) herstellen sondern Inklusion (Ermöglichung der Teilhabe am Leben, da wo das Leben stattfindet) fördern.